

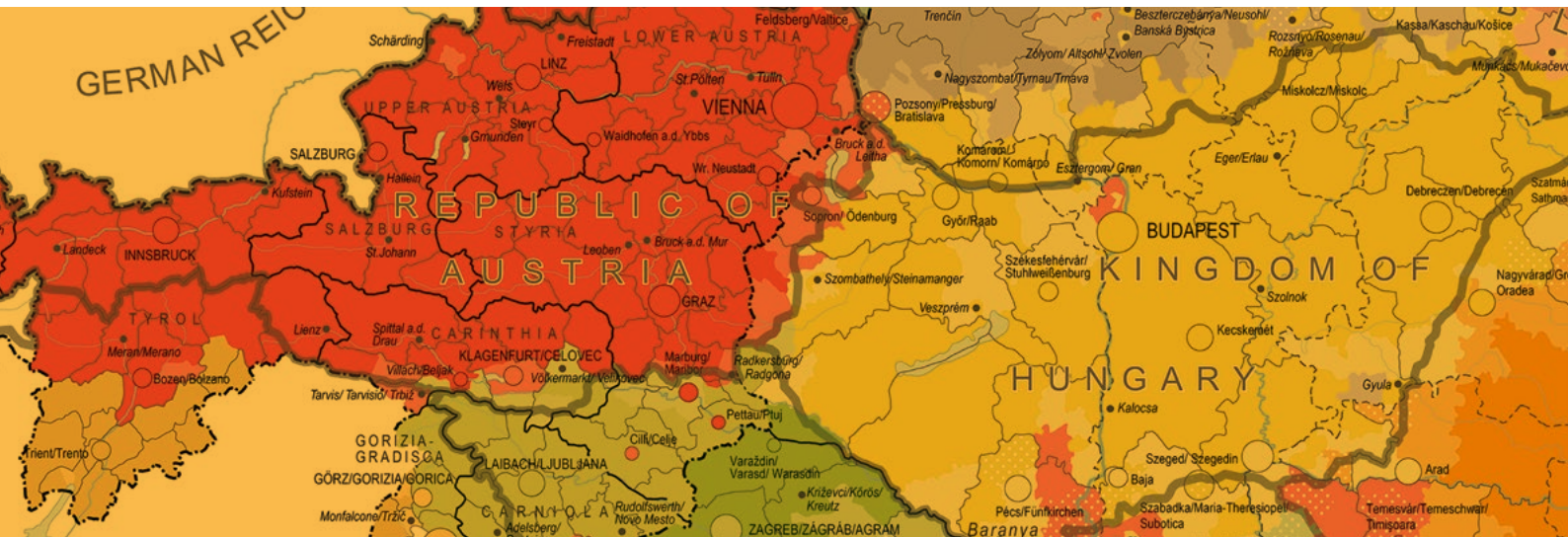


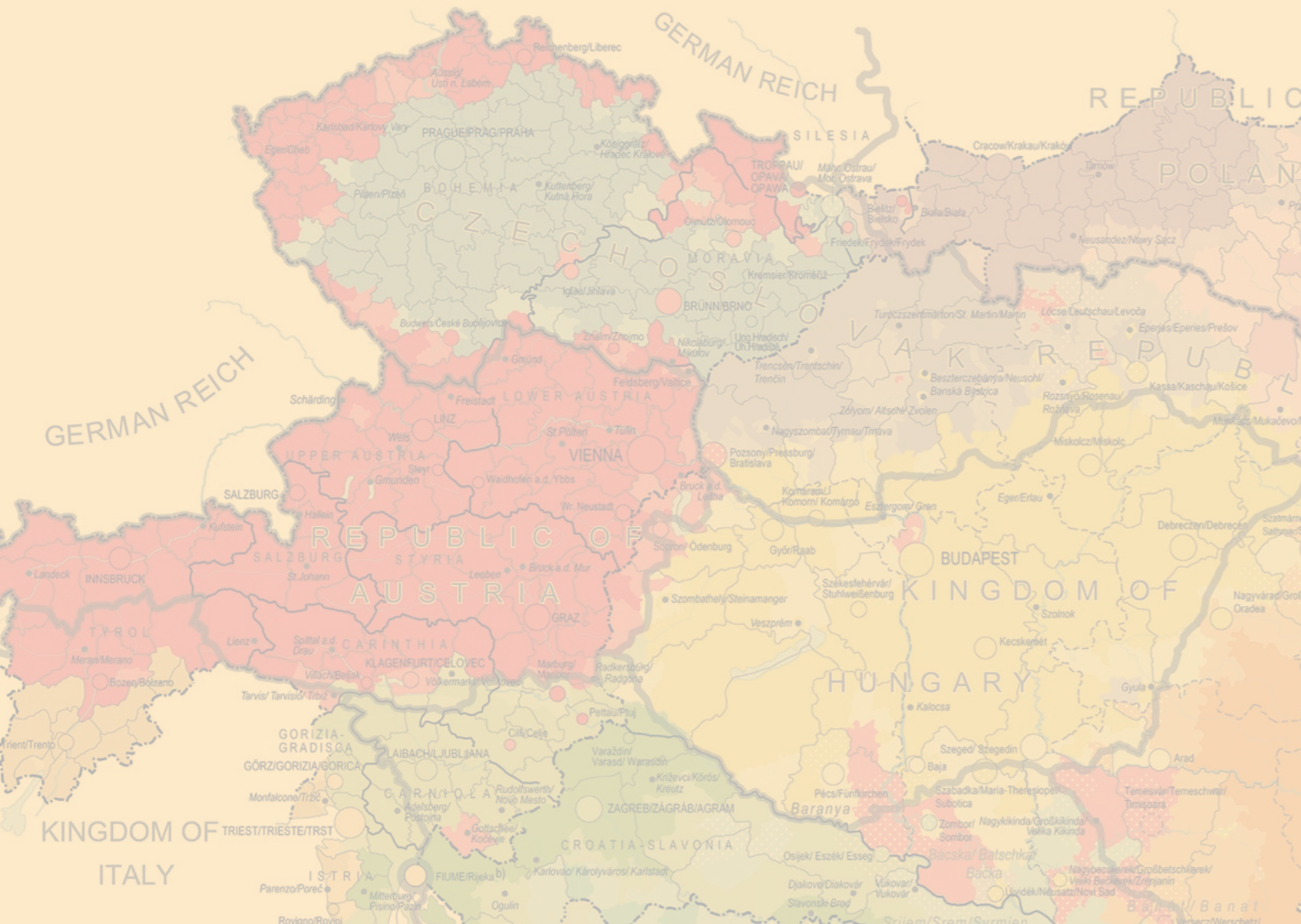
Parlament  
Österreich

# Ein „Krieg Aller gegen Alle“?

## Die Habsburgermonarchie im Ersten Weltkrieg

Ausstellung | Parlament Österreich, 17. Juni – 4. Juli 2024





## Ausstellung




Ein „Krieg Aller gegen Alle“?

Die Habsburgermonarchie im Ersten Weltkrieg





Ausstellung | Parlament Österreich




17. Juni – 4. Juli 2024

### Mittelmächte

-  Zweibund seit 1879
-  Erweiterung zum Dreibund 1882
-  Beitritt zum Dreibund 1883 (unsicheres Mitglied)

### Entente

-  Zweiverband 1892/94
-  Entente Cordiale 1904
-  1907 Erweiterung zur Tripleentente (1912 Bündnisfestigung)
-  1. Balkanbund 1912 (mit russischer Unterstützung)

-  militärischer Konflikt
-  Spannungen
-  neue Grenzen nach den Balkankriegen 1913



Karte der Bündnissysteme in Europa, 1914

An Meine Völker !

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre die Mir durch Gottes Gnaden noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen.

Die Umtriebe eines hasserfüllten Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergessendem Undank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche zügelloser Leidenschaft und erbittertsten Hasses her-

vorgelassen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äusserster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seiner Truppen auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Hinkunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mässigung geleitet hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt.

Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, dass das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lodert der Hass gegen Mich und Mein Haus empor, immer unverhüllter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureissen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue

zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu frevelhaften Taten des Wahnsinnes und des Hochverrates aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmässig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Machenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muss Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die massvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des

Friedens bildet.

So muss Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Burgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach aussen sichern sollen.

In dieser ernsten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewusst.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Grösse und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht, und Ich vertraue auf den Allmächtigen, dass Er Unseren Waffen den Sieg verleihen werde.



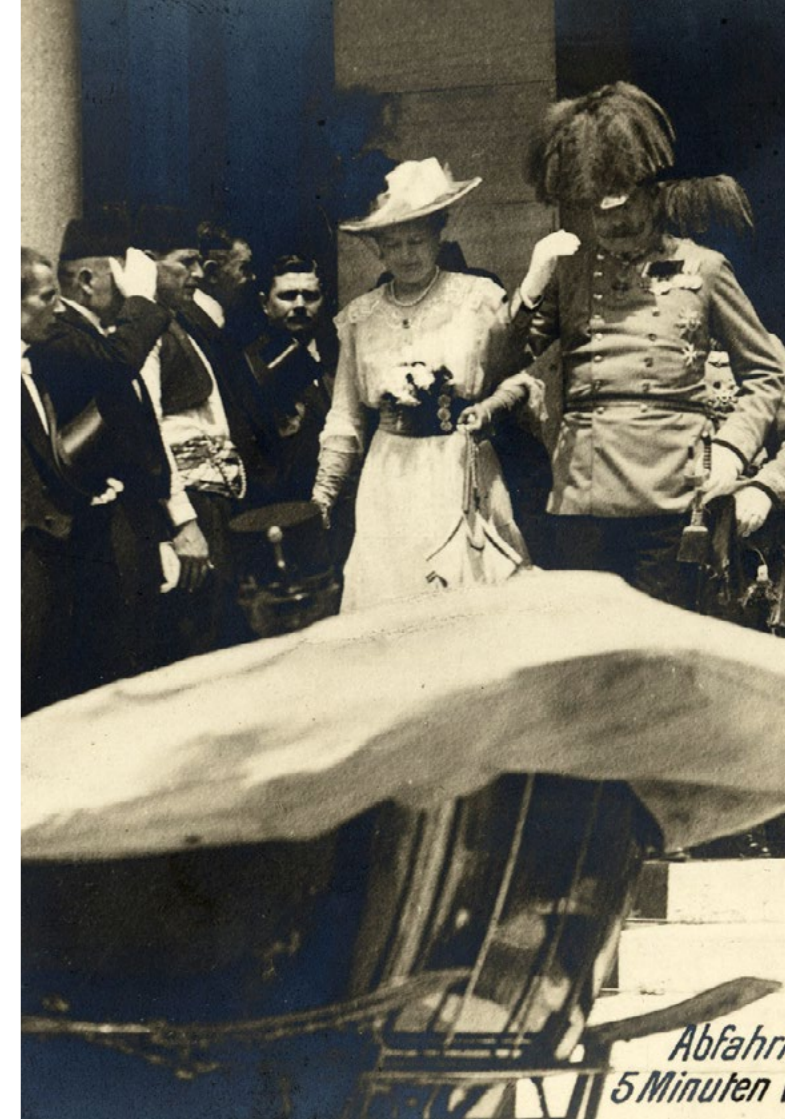
Das österreichische Parlament zeigt regelmäßig Ausstellungen zu thematischen Schwerpunkten und Jahrestagen. 2024 jährt sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum 110. Mal. Die Schrecken dieses Kriegs sind im kollektiven historischen Bewusstsein verankert. Universitätsprofessor Arnold Suppan beleuchtet in der von ihm kuratierten Ausstellung „Ein Krieg Aller gegen Alle – Die Habsburgermonarchie im Ersten Weltkrieg“ verschiedene Aspekte dieses Weltkriegs, an dessen Ende die Monarchie zerfiel.

Ausgangspunkt der Ausstellung ist das tödliche Attentat auf den Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie in Sarajevo und die darauf folgende Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, die eine europäische Kettenreaktion an Mobilmachungen, Ultimaten und Kriegserklärungen auslöst. Binnen zwei Wochen stehen Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich in einem Krieg gegen Russland, Frankreich und Großbritannien – in einem „Krieg Aller gegen Alle, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt hatte“, wie der badische Gesandte schreibt. Insgesamt

9,5 Millionen Soldaten und 6,5 Millionen Zivilistinnen und Zivilisten werden getötet, mehr als 21 Millionen bleiben als Kriegsinvalide zurück.

Die Ausstellung beleuchtet die Hintergründe und vermittelt die verschiedenen Facetten des Kriegs: an der Front, in den politischen Entscheidungsinstitutionen und in der Zivilbevölkerung. Der Blick zurück in die Geschichte ist dabei Mahnung und Auftrag, stets für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.

**Thronfolger Franz Ferdinand und Gattin Sophie  
kurz vor dem tödlichen Attentat in Sarajevo**



## Zum Inhalt der Ausstellung

### **Auflösung und Zerfall der Habsburgermonarchie im Ersten Weltkrieg**

Als Kaiser Franz Joseph am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg erklärt, denkt niemand in Österreich-Ungarn an einen Zerfall der Habsburgermonarchie. Aber viele Bürgerinnen und Bürger Österreich-Ungarns halten eine Bestrafung Serbiens für gerechtfertigt. Allerdings lösen das Ultimatum und die Kriegserklärung an Serbien eine Kettenreaktion an

Mobilisierungen, Ultimaten und Kriegserklärungen in Europa aus, sodass Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich binnen zwei Wochen gegen Russland, Frankreich und Großbritannien (samt Dominien und Kolonien) im Krieg stehen, in einem „Krieg Aller gegen Alle, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat“ – so schreibt der badische Gesandte in Berlin 1914. In Wien, Berlin, St. Petersburg, Paris, London und Belgrad agieren hochgerüstete Kriegsparteien – auch angestachelt von führenden Zeitungen – als Kriegstreiber, weniger als „Schlafwandler“.

Zwar haben alle Generalstäbe Kriegspläne entworfen, der k.u.k. Generalstab solche für die „Kriegsfälle“ Russland, Balkan und/oder Italien. Trotz der eben zu Ende gegangenen Balkankriege vermögen sich aber nur wenige vorzustellen, welche Wirkung der Masseneinsatz von neu entwickelten Waffensystemen wie Maschinengewehren, Schnellfeuergeschützen, Mörsern, Granatwerfern, Gaspatronen, U-Booten und Flugzeugen erzielen wird. Erst als im Herbst 1914 in Galizien und in Nordostfrankreich ganze Regimenter an einem Tag vernichtet werden, beginnt den

Militärs wie der Zivilbevölkerung der Schrecken des neuen Krieges bewusst zu werden. Neue verheerende Dimensionen erreicht nach der Kriegserklärung Italiens Ende Mai 1915 auch der Gebirgskrieg am Isonzo und in den Dolomiten, als Tausende Soldaten dort durch Steinschlag und Lawinen ums Leben kommen.

## 9,5 Millionen gefallene Soldaten, 6,5 Millionen Ziviltote

Auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs in Galizien und Serbien, am Isonzo und in den Südtiroler Alpen, an der Marne, an der Somme und bei Verdun, in Ostpreußen und bei Gallipoli, in Ostanatolien, Mesopotamien und Palästina verlieren insgesamt 9,5 Millionen Soldaten ihr Leben: 1,9 Millionen Deutsche, 1,8 Millionen Russen, Ukrainer, Weißrussen, Finnen, Balten, Tataren und Kaukasier, 1,4 Millionen Franzosen (einschließlich Marokkaner, Algerier, Tunesier und Senegalesen), 1,2 Millionen habsburgische Soldaten

(Deutschösterreicher, Magyaren, Tschechen, Slowaken, Polen, Ukrainer, Rumänen, Serben, Kroaten, Bosniaken, Slowenen und Italiener), 950.000 Briten (einschließlich Kanadier, Australier, Neuseeländer und Südafrikaner), 800.000 Osmanen (Türken, Kurden, Araber), 680.000 Italiener, 340.000 Rumänen, 250.000 Serben, 125.000 US-Amerikaner und 100.000 Bulgaren. Unter den Nationalitäten Österreich-Ungarns ist der Prozentsatz der gefallenen Deutschösterreicher am höchsten, gefolgt von den Magyaren, Slowe-



Schützengraben an der Isonzo-Front, September 1917

nen, Tschechen, Slowaken, Ukrainern, Rumänen, Serben, Kroaten, Bosniaken, Italienern und Polen. Zusätzlich zu den 9,5 Millionen

Gefallenen gibt es 6,5 Millionen Ziviltote und mehr als 21 Millionen Kriegsinvalide, davon 3,6 Millionen Soldaten der k.u.k. Armee.

## Kriegswirtschaft in der Monarchie

Gemäß dem Kriegsleistungsgesetz 1912 werden in Österreich-Ungarn sofort bei Kriegsbeginn alle kriegswichtigen Betriebe einer strikten militärischen Kontrolle unterworfen. Die wichtigsten Betriebe sind die Škoda-Werke in Pilsen/Plzeň, die Chemischen Werke in Aussig/Ústí nad Labem, Maschinenfabriken in Prag/Praha und Brünn/Brno, das Stahlwerk in Witkowitz/Vitkovce, die Steyr-Werke, die Böhler-Werke in Kapfenberg, die Munitionsfabrik in Wöllersdorf, die Patronenfabrik in Hirtenberg, die Pulverfabrik in Blumau, die Flugzeugwerke in Wiener Neustadt, die

Dynamitfabrik in Pressburg/Bratislava und die Manfred-Weiss-Werke in Budapest/Csepel. Alle kriegswirtschaftlich wichtigen Unternehmen zusammen beschäftigen 1917/18 rund 1,4 Millionen Arbeiter, unter ihnen 400.000 Frauen. Alle Beschäftigten sind militärischer Führung und militärischer Gerichtsbarkeit unterworfen.

Die tatsächlich bezahlten Kriegsausgaben der beiden Reichshälften betragen von Juli 1914 bis Oktober 1918 knapp 81 Milliarden Kronen. Rund zwei Fünftel der Kriegskosten



Frauen in der Kriegswirtschaft: hier Zünderwerkstätte, Škoda-Werke (Pilsen)





werden durch Darlehen der Österreichisch-Ungarischen Bank aufgebracht, die übrigen drei Fünftel durch Kriegsanleihen: acht Anleihen seitens der österreichischen Finanzverwaltung, 17 seitens der ungarischen. Nach Kriegsende sind die Kriegsanleihen praktisch wertlos und stürzen viele Menschen in die Armut.

Da sich nur der ältere Teil der Zivilbevölkerung an einen Krieg auf österreichisch-ungarischem Boden erinnern kann – der österreichisch-preußische Krieg 1866 liegt 48 Jahre

Plakat zur Bewerbung von Kriegsanleihen

zurück – herrscht bei Kriegsbeginn eine Mischung aus patriotischer Begeisterung, Ängsten und Unwissenheit. Von den knapp 51 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern Österreich-Ungarns (1910) müssen im Verlauf des Weltkriegs nahezu neun Millionen als Soldaten einrücken. Sie werden in der Landwirtschaft, im Gewerbe, in der Industrie, im Verkehrs- und Postwesen sowie in der Verwaltung durch Frauen und jugendliche Beschäftigte ersetzt. Nach deutlichen Ernteeinbußen setzt bereits 1915 eine Verknappung von Lebensmitteln und Konsumgütern ein, vor

Aufforderung zum Sammeln von Küchenabfällen zur Unterstützung der Kriegswirtschaft

## Hausfrauen Wiens!

**Sammelt im Interesse der Landwirtschaft und damit im Interesse der Allgemeinheit alle für den Einzelhaushalt wertlosen Küchenabfälle**

zur Fütterung von Schweinen, Hühnern usw., da durch die Knappheit an Futtermitteln die Gefahr besteht, daß die Landwirte den ohnedies stark reduzierten Stand an Kleinvieh weiter verringern müßten, wodurch die Preise für Fleisch, Fett und Geflügel ins Unermeßliche steigen würden.

a) Man sammle **alle Küchenabfälle** und **Speisereste**, ausgenommen Zitronen-, Orangenschalen und Fischgräten, beseitige die jungen Frühjahrstrieb von den Kartoffeln, gebe aber sonst alles **Essbare** — gesondert von Mist, Asche, Scherben usw. — in separate Kübel oder andere Behälter.

b) Man trockne am Herd alle Kartoffel-, Apfel- und Eierschalen, kleingehackte Knochen, auch Deckblätter und Stengel von Gemüse, wie Karfiol, Kohl, Salat, Kraut, Spinat und dergleichen (aber keine Zwiebel) und hebe es, wenn es gut trocken ist, in Papiersäcken auf.

Beide Arten von Futter werden von den **Landleuten**, welche mit Glocken und Legitimationskarten versehen sind, mehrmals wöchentlich in den ihnen zugewiesenen Bezirken **abgeholt**.

Die Hausfrauen werden dringend gebeten, sich zu erklären, ob sie

**a) ungetrocknetes Futter**  
**b) getrocknetes Futter**

abzugeben gewillt sind und sich dazu die **unten gedruckten Zettels** zu bedienen. Angesichts der herrschenden Not an Futtermitteln, wie Kartoffel, Kleie, Mais und Gerste, müssen Sie sich vor Augen halten, welche großen Werte mit den bisher **unbenutzt** gelassenen **Küchenabfällen** vergeudet wurden und daß es in Ihren Händen liegt, auch mit dem kleinsten Beitrag dem Mangel abzuhelfen und mit wenig Mühe und ohne Kosten der Allgemeinheit wertvolle Dienste zu leisten.

**Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs**  
 Wien, I., Nibelungengasse Nr. 7.

Frau Name: _____  erklärt sich bereit: a) ungetrocknetes Futter _____ b) getrocknetes Futter _____ abzugeben.	Dieser Zettel ist abzuschneiden und <b>ausgefüllt</b> beim jeweiligen Hausbesorger abzugeben, von wo sie unsere <b>Pfadfinder</b> ab Dienstag <b>holen</b> werden.  Es wird gebeten, die nicht abgeholtten Zettel an die „Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs“, Wien, I. Bez., Nibelungengasse 7, zu senden.
---	--

allein in den größeren Städten. Die österreichische Regierung lässt Mehl-, Brot-, Zucker-, Fett-, Kartoffel-, Butter-, Eier-, Fleisch- und Kaffeemarken sowie Kleiderbezugscheine ausgeben. Dennoch beginnen die Preise zu steigen und treiben die Inflation hoch; Spekulationsgeschäfte und Schwarzmarkt nehmen zu. Immer breitere Bevölkerungsschichten verarmen. Ab dem Winter 1916/17 gibt es Hungerkrisen und Kohlemangel,

1917 nehmen die Streiks zu und erreichen mit dem so genannten Jännerstreik 1918 einen Höhepunkt. Im Frühjahr 1918 folgen Meutereien von Heimkehrern aus russischer Kriegsgefangenschaft. Schon im September 1918 ist den Regierenden in Wien und in den Kronländern bewusst, dass bei Fortdauer des Kriegs über den Winter 1918/19 eine Hungerkatastrophe droht, begleitet von zehntausenden Kältetoten in den Großstädten.

**Die Nationalitäten Österreich-Ungarns 1910 und die neuen Grenzen von 1919/20**

Map 1:  
Austro-Hungarian Linguistic-National Majorities (1910) and the Treaty Borders of Saint-Germain (1919) and Trianon (1920)

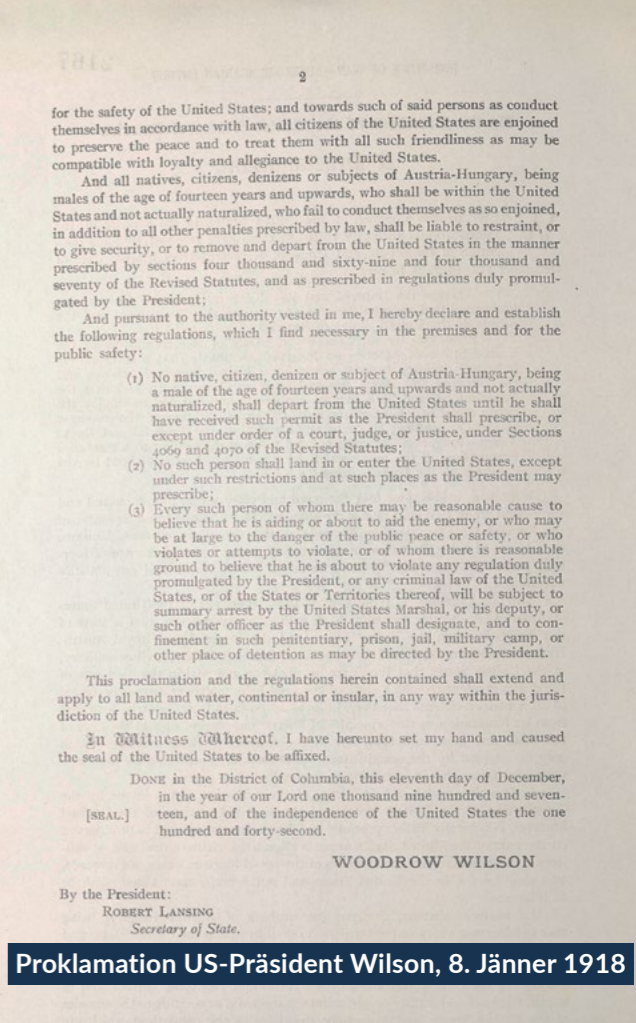
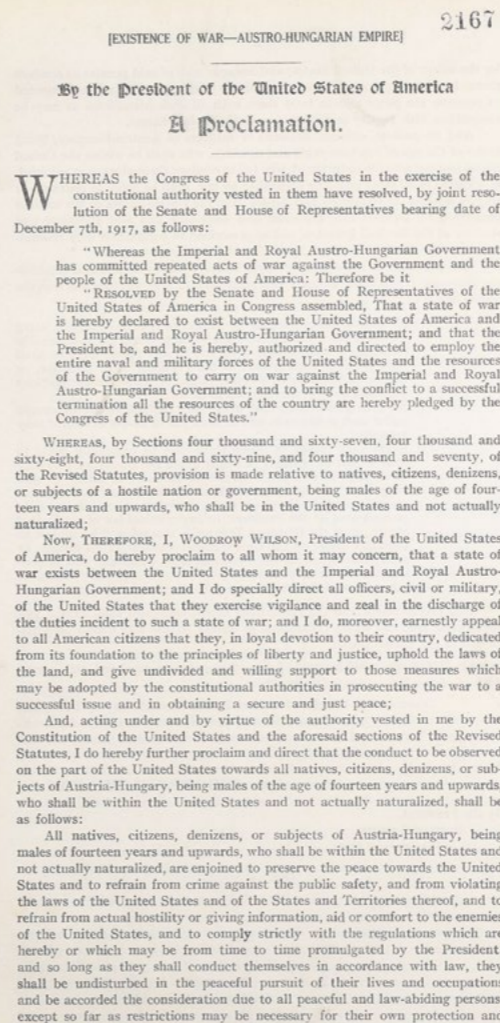


## Tod Kaiser Franz Josephs und Kaiser Karl I. als Nachfolger

Als Kaiser Franz Joseph am 21. November 1916 in Schönbrunn stirbt, hinterlässt er seinem Nachfolger Karl I. nicht nur ein vom Weltkrieg bereits weitgehend erschöpftes Reich, sondern auch eine von Generalstabschef Franz Conrad von Hötzendorf Anfang September 1916 unterzeichnete Unterstellung des k.u.k. Armeeoberkommandos unter den einheitlichen Oberbefehl des Deutschen Kaisers. Mit seiner Krönung zum König von Ungarn Ende 1916 beschwört Kaiser Karl auch die Unversehrtheit des Königreichs Ungarn. Mit dem Brief an seinen

Schwager Sixtus von Bourbon-Parma, sich beim Deutschen Kaiser für die „Rückgabe“ von Elsaß-Lothringen an Frankreich einzusetzen, belastet sich Kaiser Karl zusätzlich.

Am 8. Jänner 1918 verkündet US-Präsident Woodrow Wilson seine 14 Vorschläge für eine Nachkriegsordnung, die unter Punkt 10 die Möglichkeit zur autonomen Entwicklung für die Völker Österreich-Ungarns vorsehen. Diese 14 Punkte sind auch eine Reaktion auf die bolschewikische Oktoberrevolution in Petrograd.



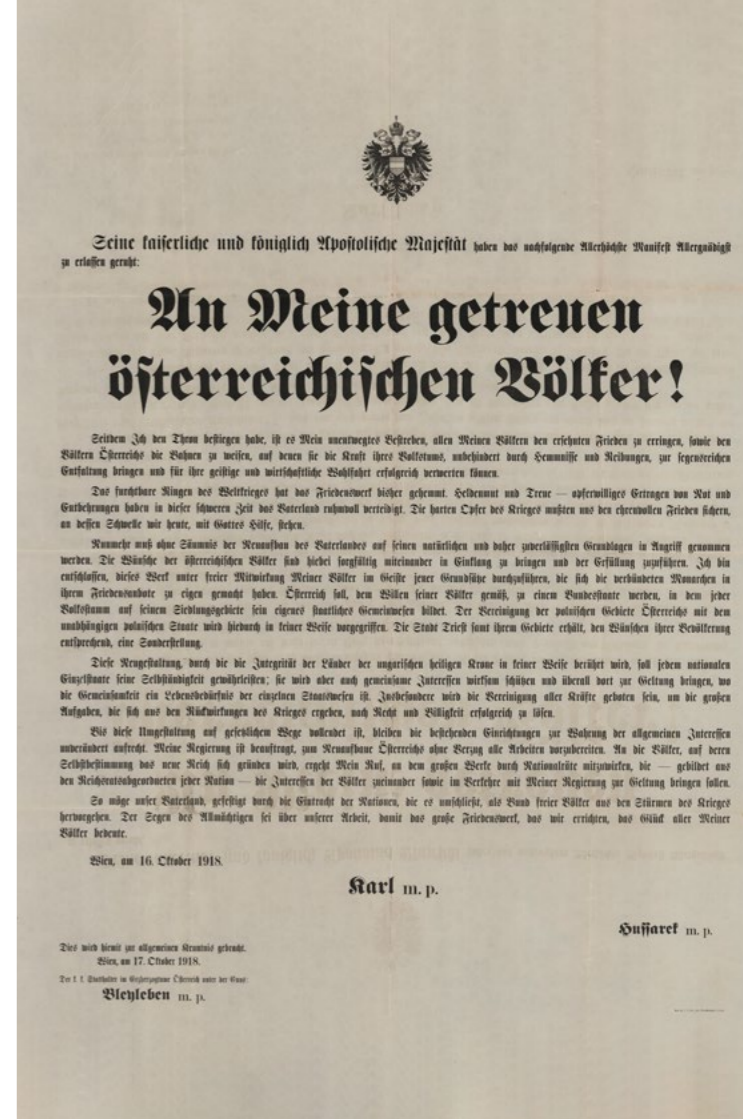
Proklamation US-Präsident Wilson, 8. Jänner 1918

Nach dem Waffenstillstand mit der russischen Armee am 15. Dezember 1917 schließen die Mittelmächte Österreich-Ungarn, Deutschland, das Osmanische Reich und Bulgarien am 9. Februar 1918 einen Friedensvertrag mit der neuen Ukrainischen Volksrepublik, erst am 3. März 1918 einen Friedensvertrag mit Sowjetrussland. Dieses muss auf Finnland, Estland, Livland, Litauen, Polen, die Ukraine, die Moldau und Transkaukasien verzichten. Mit der Wiedereröffnung des österreichischen Reichsrats am 30. Mai 1917 hofft Kaiser Karl, die schwelenden nationalen Auseinandersetzungen in demokratische

Bahnen zu lenken. Aber die tschechischen wie die südslawischen Abgeordneten verlangen bereits eigene Staatswesen innerhalb der Habsburgermonarchie, wogegen die Abgeordneten des Deutschen Nationalverbands scharf protestieren. In drei Geheimen Sitzungen zwischen dem 23. und 25. Juli 1918 zeigen dann deutsche, tschechische, polnische, ukrainische, slowenische und kroatische Abgeordnete nicht nur die Ursachen für die Niederlage an der Piave im Juni 1918 auf, sie sprechen unverblümt auch die nationalen und gesellschaftlichen Bruchlinien an.

In seinem Manifest vom 16. Oktober 1918 kündigt Kaiser Karl die Umwandlung Österreichs in einen Bundesstaat an, „in dem jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet“. Diese Neugestaltung soll jedoch die Integrität der Länder der Heiligen Ungarischen Krone in keiner Weise berühren. Damit ist freilich der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867 in Frage gestellt.

Manifest Kaiser Karls, 16. Oktober 1918



Da weder Kaiser Karl noch das Armeekommando, noch das Kriegsministerium ein letztes Gefecht zwischen den Truppen im Hinterland und den nationalen Demonstranten in Prag, Budapest, Krakau, Lemberg, Wien, Laibach und Zagreb wollen, erlässt das k.u.k. Kriegsministerium am 28. Oktober 1918 eine Weisung an alle 16 Militärkommanden, „mit den National-Räten ihres Bereiches zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zum Zwecke der Verpflegung der Truppen im Bedarfsfalle in Verbindung zu treten.“

## Politischer Umbruch: Das Ende der Monarchie

Tatsächlich erfolgt bereits am 28. Oktober 1918 der politische Umsturz in Prag, am 29. Oktober in Zagreb, am 30. Oktober in Wien und am 31. Oktober in Budapest. Auf dem Boden der Habsburgermonarchie entstehen innerhalb von vier Tagen vier neue Nationalstaaten. Die Verzichtserklärungen Kaiser Karls gegenüber der deutschösterreichischen (am 11. November 1918) wie gegenüber der ungarischen Regierung (am 13. November 1918) besiegeln das Ende der Herrschaft der Habsburgerdynastie – in Österreich nach

636 Jahren, in Ungarn und den böhmischen Ländern nach 392 Jahren.

Nach Veröffentlichung des Sixtus-Briefs im April 1918 durch den französischen Ministerpräsidenten Georges Clemenceau muss Kaiser Karl mit Kaiser Wilhelm ein noch engeres Bündnis in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht eingehen. Frankreich und Großbritannien beginnen die Exil-Nationalräte der Polen, Tschechoslowaken und Südslawen anzuerkennen.



Frieden der Mittelmächte mit Sowjetrußland,  
Brest-Litowsk, 3. März 1918

CLAUSES MILITAIRES

- 418
1. = Cessation immédiate des hostilités sur terre, sur mer et dans l'air,
  2. = Démobilisation totale de l'armée austro-hongroise et retrait immédiat de toutes les unités qui opèrent sur le front de la mer du Nord à la Suisse.

Il ne sera maintenu sur le territoire austro-hongrois, dans les limites ci-dessous indiquées au § 3, comme forces militaires austro-hongroises, qu'un maximum de 20 divisions réduites à l'effectif du pied de paix d'avant guerre.

La moitié du matériel total d'artillerie divisionnaire, d'artillerie de corps d'armée ainsi que l'équipement correspondant en commençant par tout ce <sup>qui</sup> se trouve sur les territoires à évacuer par l'armée austro-hongroise, devra être réuni entre des points à fixer par les Alliés et les Etats-Unis d'Amérique pour leur être livré.

3. = Evacuation de tout territoire envahi par l'Autriche-Hongrie depuis le début de la guerre et retrait des forces austro-hongroises dans un délai à....

VIII. = Occupation par les Alliés et les Etats Unis d'Amérique des fortifications de terre et de mer, et des îles constituant la défense de Pola, ainsi que des chantiers et de l'Arsenal.

IX. = Restitution de tous les navires de commerce des Puissances Alliées et Associées détenus par l'Autriche-Hongrie.

X. = Interdiction de toute destruction des navires ou de matériel avant évacuation, livraison ou restitution.

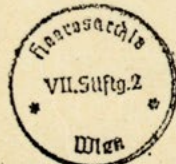
XI. = Restitution, sans réciprocité, de tous les prisonniers de guerre des Marines de guerre et de commerce des Puissances alliées et associées au pouvoir des austro-hongrois.

=====

*On reconnaît l'authenticité de cinq mots écrits par main dans la première page.*

Les plénipotentiaires soussignés dûment autorisés  
**Waffenstillstandsvereinbarung in der Villa Giusti, 3. November 1918**  
déclarent d'approuver les conditions sus-indiquées.

3. November 1918



Am 30. Mai 1918 schreibt US-Außenminister Robert Lansing in einem Memorandum an Präsident Woodrow Wilson: „This surrender of Karl removes all possibility of separating the two empires. [...] In view of this state of affairs [...] Austria-Hungary must be practically blotted out as an empire. It should be partitioned among all nationalities of which it is composed.“

Nach der Ablehnung der österreichisch-ungarischen Friedensnote vom 4. Oktober

löst Kaiser Karl das Bündnis mit dem Deutschen Reich, und Außenminister Gyula Graf Andrassy d. J. sendet am 27. Oktober ein Sonderfriedensangebot an Präsident Wilson. Am 3. November 1918 wird in der Villa Giusti bei Padua der Waffenstillstand zwischen Österreich-Ungarn und der Entente geschlossen: Die k.u.k. Truppen müssen Südtirol bis zum Brenner, das Tarviser Becken und das gesamte Küstenland samt Triest und Dalmatien räumen und den alliierten Streitkräften freie Bewegung auf österreichisch-ungarischem

Boden einräumen. Während der größere Teil der österreichisch-ungarischen Armee von der Piave-Front über Slowenien und Kärnten nach Hause abrückt, werden über 400.000 Mann von der italienischen Armee gefangen genommen.

Damit endet der Erste Weltkrieg, der die politische Landschaft Europas völlig verändert.

## Kurator Universitäts- professor Arnold Suppan

Arnold Suppan wurde am 18. August 1945 in St. Veit an der Glan (Kärnten) geboren und studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Wien. Nach seiner Habilitation im Fach Osteuropäische Geschichte 1984 wurde er 1994 außerordentlicher und 2000 ordentlicher Universitätsprofessor. Von 2002 bis 2008 leitete er als Vorstand das Institut für Osteuropäische Geschichte. Mehrere Gastprofessuren an europäischen und US-amerikanischen Universitäten folgten. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte Ostmittel-

und Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert sowie die letzten Jahrzehnte der Monarchie Österreich-Ungarn.

Seit 1998 ist Arnold Suppan Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), er war von 2003 bis 2011 Obmann der Historischen Kommission der Akademie und von 2009 bis 2011 Generalsekretär der ÖAW. Von 2011 bis 2013 und von 2021 bis 2022 war Suppan Vizepräsident der ÖAW.

Für seine Forschungen erhielt Suppan zahlreiche Preise, darunter das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse (2001), die Silberne Medaille der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag (2001) und die Ehrenmitgliedschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (2013).



Univ. Prof. Dr. Arnold Suppan



## Impressum

### Herausgeberin, Medieninhaberin, Herstellerin:

Republik Österreich – Bund, vertreten durch die Parlamentsdirektion

**Adresse:** Dr.-Karl-Renner-Ring 3, 1017 Wien, Österreich

**Konzept und Texte:** Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan

**Redaktion:** 4.2 – Corporate Identity & Public Relations, Kunst und Kultur | Susanne Roth

**Graphische Gestaltung:** 4.2 – Corporate Identity & Public Relations, Kunst und Kultur | Nadja Bučovnik

**Dokumente und historische Bilder:** S. 4/5, 9, 13, 15, 16, 17 © Heeresgeschichtliches Museum |

6/7, 23, 26/27: © Österreichisches Staatsarchiv

S. 31: © Privat

**Druck:** Parlamentsdirektion | Wien, im Mai 2024

**Herzlicher Dank für die Bereitstellung von  
Dokumenten und Fotografien ergeht an:**

**Heeresgeschichtliches Museum (HGM) :**

Direktor Dr. Georg Hoffmann, Dr. Walter Albrecht

**Österreichisches Staatsarchiv (ÖSTA) :**

Generaldirektor Univ. Doz. Dr. Helmut Wohnout,

Dr. Maximilian Graf

      | @OeParl

 [www.parlament.gv.at](http://www.parlament.gv.at)

